



Ercheint Mittwoch und Samstag

# Obwaldner Volksfreund.

**Abonnementspreis:**  
Für die Schweiz jährlich Fr. 5.—,  
halbjährlich Fr. 2.50, Post-Abonnements  
10 Cts. Zuschlag.

**Insertionspreis:**  
Für Obwalden die einspaltige Pettzeile  
8 Cts., für auswärtige 10 Cts. Wiederholungen Rabatt.

Insertate nehmen für uns alle Annoncen-Expeditionen entgegen.

**Gratis-Beilage:**  
„Illustrirtes Sonntagsblatt“.

**Druck und Expedition:**  
Louis Cheli, Sarnen. — Telefon.

Zweihundvierzigster Jahrgang

Nr. 16

Sarnen, Samstag, 24. Februar 1912

## Erstes Blatt.

### Aus dem Kantonsrat vom 22. Februar.

Präsidium: Baudirektor P. von Moos.  
Anwesend: vormittags 54, nachmittags 55.

1. Rechnungsablagen. Herr Oberrichter J. Berwert legt Rechnung ab über die Verwaltung des Kantonsospitals. Dieselbe verzeigt folgende Rekapitulation:

A. Einnahmen:	
An 1911er Zinsen	Sarnen Fr. 989.41
	Kerns „ 327.81
	Sachseln „ 405.92
	Alpnach „ 1,993.27
	Giswil „ 1,188.51
	Lungern „ 96.95
<b>Total an Zinsen: Fr. 5,001.87</b>	
An Kostgelbern:	
Sarnen	Fr. 8,496.40
Kerns	„ 7,616.75
Sachseln	„ 4,363.70
Giswil	„ 4,563.20
Lungern	„ 4,568.20
Alpnach	„ 1,941.55
Engelberg	„ 565.50
Fremde	„ 1,006.20
Italiener	„ 675.70
Militär	„ 428.70
Arbeiter an der Post	„ 1,149.60
Barerträge der Landwirtschaft	14,528.72
Für verkauftes Holz	1,777.05
Kapitalabzahlung	1,234.35
Rückzug des Spitalbaufonds	7,691.65
Verschiedenes	327.87
Lehtjähriger Aktivsaldo	7,870.09
<b>Total Einnahmen: Fr. 73,806.80</b>	
B. Ausgaben:	
Für Seelsorge, Aufsicht und Dienstpersonal	Fr. 3887.—
Für Lebensmittel	
Mehl und Brot	Fr. 4,833.02
Fleisch	„ 6,237.92
Butter	„ 2,634.—
Räs und Milch	„ 13,646.38
Kartoffel u. Obst	„ 2,515.43
Kolonialwaren	„ 4,187.35
Getränke	„ 1,257.06
<b>Total an Lebensmitteln Fr. 35,311.16</b>	
Medizinische Behandlung und Medizin	„ 2,621.80
Beerdigungskosten	„ 405.46
Unterhalt der Gebäude	„ 1,226.82
Unterhalt und Anschaffung von Inventar	„ 5,585.05
Brennmaterial und Beleuchtung	„ 3,947.10
Landwirtschaftsbetrieb	„ 10,677.11

Neubauten und bauliche Veränderungen	„ 33,228.98
Verwaltungskosten	„ 1,242.80
Verschiedenes	„ 1,982.07
<b>Total der Ausgaben Fr. 100,114.85</b>	
Bilanz.	
Total der Einnahmen	Fr. 73,806.80
Total der Ausgaben	„ 100,114.85
Mehrausgabe	Fr. 26,308.05

Präsident v. Moos referiert namens der Prüfungs-Kommission. Die Rechnung wurde in allen Teilen richtig befunden und dem Verwalter verdankt und das gewöhnliche bescheidene Honorar zugesprochen im Betrage von 1100 Franken. Es ist das allerdings eine bescheidene Ablöhnung für diesen verantwortungsvollen Posten. — Die Betriebsrechnung hat kein günstiges Resultat ergeben. Wenn die Bauposten ausgeschlossen werden, so verbleibt ein eigentliches Betriebsdefizit von Fr. 9875. Zu beachten ist aber, daß hierin der Betrieb und die Verwaltung der neuen Krankenabteilung bereits inbegriffen ist. Das Defizit soll nun ausgeglichen werden, und bereits hat sich das Departement des Armenwesens vereinigt mit der Spitalverwaltung mit dem Studium der Frage befaßt, wie hoch die Kostgelder erhöht werden sollten. Die Rechnungsprüfungskommission wünscht sodann tunlichst die Vorlage der Baurechnung über die neue Dependance und ebenso Aufschluß über die Rechts- und Nutzungsverhältnisse der vom Staate erworbenen Haslimatte. Regierungsrat Cattani pflichtet diesen Ausführungen bei und regt für die Zukunft eine getrennte Rechnungsführung an über den Bau- und Betriebskonto, damit man sich sofort ein richtiges Bild geben kann über die Rendite. Regierungsrat Imfeld stellt eine Vorlage auf Erhöhung des Spitalkostgeldes in Aussicht. Dieselbe wäre dem Kantonsrate schon vorgelegt worden, wenn die Spitalrechnung erschienen wäre, deren Ergebnis man abgewartet habe. Die Diskussion ist damit geschlossen. Dieselbe wird zweifelsohne bei der nächsten Sitzung ihre Fortsetzung finden. Auch der Spital muß sich den neuzeitlichen Verhältnissen anpassen und es ist ein großes Verdienst der gegenwärtigen Verwaltung und der zuständigen bauleitenden Organe des Kantons, daß sich unser Kantonsspital den sanitärischen Bedürfnissen anpaßt und die alten unzulänglichen Einrichtungen verschwinden. Dem Herrn Verwalter, Oberrichter Berwert, wird seine getreue und gewissenhafte Rechnungsführung einmütig verdankt und ihm Decharge erteilt.

Herr Baudirektor A. Spichtig verliest sodann 2 Baurechnungen, die eine über die Korrektion der Engelbergeraas im Grafenort und die andere über die Verbauungen an der Melchaa im Melchtal.

Die Korrektionsrechnung der Engelbergeraas schließt mit folgender Rekapitulation ab:

1. Einnahmen:	
Bundessubvention	Fr. 10,000.—
Bundessubvention	„ 4,000.—

Vorschuß der Stansstad-Engelbergerbahn	„ 28,462.78
Bauamt Nidwalden	„ 4,863.20
Anleihen bei der Obwaldner Kantonalbank	„ 1,635.98
<b>Total der Einnahmen Fr. 48,961.96</b>	
2. Ausgaben:	
Bauleitung und Planaufnahmen	Fr. 3,006.40
Bauaufsicht	„ 1,741.85
Akkordarbeiten	„ 4,250.—
Regiearbeiten	„ 18,804.75
Baumaterialien	„ 6,081.78
Werkzeug und Reparaturen	„ 467.20
Fuhrleistungen	„ 92.—
Unfallversicherung	„ 477.65
Verschiedenes	„ 40.33
Rückzahlungen an die Engelbergerbahn	„ 14,000.—
<b>Total der Ausgaben Fr. 48,961.96</b>	

Die Rechnung über die Verbaubarbeiten an der Melchaa im Melchtal: Kostenvoranschlag 37,000 Fr.; Bundessubvention 50 Prozent.

1. Einnahmen:	
Bundessubvention	Fr. 10,000.—
Anleihen bei der Kantonalbank	„ 16,860.02
Verschiedenes	„ 817.80
<b>Total Fr. 27,677.82</b>	

2. Ausgaben:	
Bauleitung und Aufnahmen	Fr. 1,659.48
Regiearbeiten	„ 17,227.36
Baumaterialien	„ 5,128.12
Werkzeug und Reparaturen	„ 712.10
Transportkosten und Fuhren	„ 1,417.90
Verschiedenes	„ 635.61
Unfallversicherung	„ 897.25
<b>Total Fr. 27,677.82</b>	

Diese beiden Rechnungen geben zu keiner weiteren Diskussion Anlaß. Sie werden auf Antrag der Rechnungsprüfungskommission genehmigt, verdankt und dem Rechnungssteller mit 100 Fr. honoriert.

### 2. Amtsbericht über die Staatsverwaltung für die Jahre 1908/1910.

Endlich konnte dieses Geschäft, welches schon durch mehrere Sitzungen durchgeschleppt wurde, behandelt werden. Die Beratung fand allerdings in einer Zeit statt, die zum Umfange und der Arbeit des Geschäftsberichtes in keinem Verhältnisse stand. In vier Stunden war man damit fertig, und ohne die Postulate der Prüfungs-Kommission waren die Anträge und Anregungen dünn gefäßt. Für die Kommission referiert Herr Oberrichter Geß von Engelberg in möglichst kurzer und prägnanter Form.

Beim Abschnitt Standeskanzlei regt der Referent eine bessere Versorgung der Archivalien an. Vizepräsident

## Feuilleton.

### Wie zwei Obwaldner zu Fuß nach Lourdes pilgerten.

Von Sylvan Peregrin

Bresche in unsern Plan.

Nach einem kurzen Besuche in der Kirche wandten wir uns dem Pfarrhaus zu. Ein Vikar erklärte vor der Türe, der Pfarrer sei nicht daheim. Einen Augenblick später aber erscheint der Pfarrer auf der Schwelle und selbst der Vikar ruft nun: „Voilà M. le curé!“ „Da ist der Pfarrer!“ Sprach's und verschwand vor uns auf Nimmerwiedersehen. Der gute Pfarrer stellte uns ein z'füßi auf und gab uns dann eine Wirtschaft an, wo wir Herberge nahmen. Während wir noch mit dem geistlichen Herrn zusammensaßen, erschien ein Po- litzist auf der Bildfläche, der uns als fahrender Habe gern etwas mehr Ruhe und Schatten gegönnt hätte. Wir nahmen aber seinen guten Willen für die Tat an und der Pfarrer heilte das Auge des Gesezes vom falschen Wegdohn. Zimmerlin gab die Szene einem Vikar An- laß, uns in guten Treuen zu raten, doch möglichst bald

in einen Schnellzug nach Lourdes einzusteigen. Zu Fuß würden wir unser Ziel niemals erreichen. Im Süden sei zudem alles übermäßig teuer. „On vous égorge“, „Man erwürgt euch“, sagte er. Obwohl solche Worte etwas starker Tabak waren für uns, ließen wir doch nicht lugg, meinten, wir wollten wenigstens bis Vienne marschieren und konnten uns dann immer noch be- sinnen.

### Sonntagsjäger.

Der 20. August war ein Sonntag. Frühmorgens machten wir unsere Andacht; wir fanden übrigens täg- lich Gelegenheit zu kommunizieren und es war er- bauend zu beobachten, wie auch an Werktagen der Tisch des Herrn zahlreich besucht ward. Freilich waren das fast ausschließlich Frauen, die Woche hindurch waren die Männer an den Fingern abzuzählen, wenn sie über- haupt zählbar waren. Schon um 7 Uhr brachen wir von Penne auf und, wie ich glaube, ohne Nergernis zu geben. Denn obwohl es Tag des Herrn war, trafen wir bereits den Sandfuhrmann, der mit seinen Maul- tieren ans Rhonebett hinausfuhr, und den Steinlopfer am Straßenvande in rühriger Arbeit. Andererseits be- gegneten uns auch Gruppen von Kirchenbesuchern und

eine Knabenschule, die in Reih und Glied mit ihrer Leh- rern singend zum Gottesdienste marschierte. — Die französische Polizei kümmert sich eben keinen Deut mehr um die Sonntagsruhe, daher solch störende Ge- genstände.

Wir passierten zuerst eine Schlucht, welche die Rhone gebildet hatte; am Ausgang derselben kamen wir an der Festung La Balme vorbei, die den engen Durchpaß wohl verteidigt und mit ihren Felsenlöchern eine gar trutz- ige Miene machte. Noch einige Stunden folgten wir nun dem Längenzuge, den wir in der Schlucht durch- schnitten, treu zur Seite, dann aber lehrten wir dem ganzen Jura samt und sonders, der für Wettläufer auf die Länge ein unbequemer Kamerad war, den Müll- ker, hatten jedoch den ganzen Tag mit seinen Aus- läufern, einem viel gewellten Hügelband, genug zu tun. Freilich, wie das Land an Eintönigkeit gewann, so verlor der Marsch an Abwechslung. Darum ließen wir zwei „Sonntagsjäger“ nach der Mittagstast die frisch- geölte Maschine wieder gehörig laufen. Als wir der- maßten durch ein Dorf davondampften, hörten wir aus der stets aufmerksam Menge: „Das sind Soldaten in Zivil.“ Vermutete man gar preußische Spione? Leicht möglich! Wir schämten uns nämlich unserer Mut-